

Abs	Welternährung (3 / 2007)	taz (21.6.2007)	Abs
	Hintergrund <b>Zwei Euro für die Sonne</b> (Dierk Jensen, Fotos: Jörg Böthling)	Intersolar <b>„SOLA SASA“ in Afrika</b> (Dierk Jensen, Fotos: Jörg Böthling)	
0	Die Solarkooperative auf Uzi, Sansibar (Tansania), ist ein richtungsweisender Weg zur Stromversorgung ländlicher Räume		0
0	Tansania gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Fast 90 Prozent des Energiebedarfs wird mit Holz gedeckt. Nur ein Zehntel der Bevölkerung hat Zugang zum Stromnetz. Umso wichtiger sind erneuerbare Energien vor allem im ländlichen Raum.	Junge Deutsche leisten in ihrem Freiwilligen Ökologischen Jahr Pionierarbeit in der tansanischen Solarbranche. Stromerzeugung durch Solarenergie ist eine echte Chance zur lokalen Entwicklung	
1	Es ist drückend schwül, dunkle Wolken ziehen heran, der nächste Regenguss <b>steht unmittelbar bevor</b> .	Es ist drückend schwül, heiß. Dunkle Wolken ziehen heran, der nächste Regenguss <b>naht</b> .	1
	Wahida Mahamudi Abassi schält Knoblauch auf der überdachten Terrasse ihres einfachen Steinhauses auf der Landzunge Uzi im Süden <b>von</b> Sansibar.	Wahida Mahamudi Abassi schält Knoblauch auf der überdachten Terrasse ihres einfachen Steinhauses auf der Landzunge Uzi im Süden <b>der</b> Insel Sansibar.	
	Ungefähr 3000 Menschen wohnen auf der Halbinsel.	Die Vegetation ist üppig, große Mango- und Zimtbäume, Baobabs und Bananen säumen die Ränder der nicht asphaltierten Straßen. Stromleitungen sind hier Fehlanzeige.	
	Wahida und ihr Ehemann Mtumweni betreiben im Dorf N'gambwa auf fruchtbarem Land eine kleine Landwirtschaft.	Die Familie Abassi betreibt im Dorf N'gambwa auf fruchtbarem Land eine kleine Landwirtschaft.	2
	Das Paar hat drei kleine Kinder, besitzt zehn Hühner und einen Hahn – und <b>seit 2005</b> ein 120-Watt-Solarmodul auf dem Wellblechdach.	<b>Seit 2005</b> hat die Familie mit drei kleinen Kindern ein 120-Watt-Solarmodul auf dem Wellblechdach.	
2	Die Anlage erzeugt Solarstrom für Glühlampen, Fernseher, Radio und, ganz wichtig in dieser abgelegenen Gegend, für das Mobiltelefon. Einige Nachbarn laden sich an der Mini-Solaranlage Batterien auf, die wiederum Lampen sowie andere Kleingeräte speisen.	Die Anlage erzeugt Solarstrom für Glühlampen, Fernseher, Radio und - ganz wichtig in dieser abgelegenen Gegend - für Mobiltelefone.	
	Nicht nur die Abassis erzeugen <b>sauberen Strom</b> , auch auf neun weiteren Hausdächern werden Sonnenstrahlen <b>geerntet</b> . An den zehn Solar-Home-Systems sind mittlerweile 60 Familien in zwei Dörfern beteiligt.	Aber nicht nur die Abassis erzeugen <b>Energie</b> , auf neun weiteren Hausdächern werden die Sonnenstrahlen <b>umgewandelt</b> .	
3	Für Betrieb und Nutzung wurde eine Solarkooperative gegründet.		
	Sogar die örtliche Schule hat eine Fotovoltaikanlage auf ihrem Dach installiert und betreibt damit eine Ladestation für Taschenlampen.	Sogar die örtliche Schule hat eine kleine PV-Anlage auf ihrem Dach installiert, mit der eine Ladestation für Solar-Taschenlampen betrieben wird.	
	Damit ist sie in die Mini-Solarrevolution auf Uzi involviert, die allerdings nicht hätte stattfinden können, wenn sich nicht die Deutsch-Tansanische Partnerschaft e. V. (DTP) <b>dauerhaft</b> engagiert und die Mainzer Juwi GmbH die Solarzellen gespendet hätte.	Initiator der solaren Aktivitäten ist die Hamburger Deutsch-Tansanische Partnerschaft e. V. (DTP), die sich hier <b>seit Jahren</b> engagiert.	3
	Aus eigener Kraft <b>hätten die Leute</b> auf Uzi die Investitionen nicht <b>bewältigt</b> .	Ohne ihre Hilfe <b>hätten die Menschen</b> auf Uzi diese Investition nicht <b>anpacken können</b> .	

Abs	Welternährung (3 / 2007)	taz (21.6.2007)	Abs
	Den Bauern und Fischern auf der Halbinsel fehlt es an Einkommen, mit dem sie das jetzt installierte, kleine, lokale Solarnetz hätten finanzieren können. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass den meisten Menschen die Solartechnik zuvor vollkommen fremd war. Und noch heute steht dieses Thema nicht im Lehrplan der Schulen, auch nicht in der von Uzi.	Nicht einmal Strom fließt in diese Region, was in Tansania nichts Ungewöhnliches ist.	
4	Das öffentliche Stromnetz ist gegenwärtig nur für knapp zehn Prozent der tansanischen Bevölkerung zugänglich. Die meisten Tansanier kennen Strom aus der Steckdose allenfalls aus den Städten, allen voran aus Daressalam, der rund sechs Millionen Einwohner zählenden Hauptstadt. Am fehlenden Netzanschluss wird sich in den nächsten Jahren kaum etwas ändern: Für keinen Stromkonzern lohnt es sich, teure Leitungen durch unwegsames Gelände in kaum bewohnte Regionen zu verlegen.	Das öffentliche Stromnetz erreicht gegenwärtig nur knapp zehn Prozent der tansanischen Bevölkerung - fast ausschließlich in den urbanen Zentren.	
	Das könnte aber auch eine Chance für das Land sein, um mehr als bisher auf erneuerbare Energien zu setzen.	Netzunabhängige Stromversorgung mit erneuerbaren Energien ist daher an vielen Orten eine echte Chance für die lokale Entwicklung.	
5	Die Küche der Familie Abassi findet sich unter Palmenblättern neben ihrem Steinhaus.	Die Küche der Abassis befindet sich unter Palmenblättern neben ihrem Steinhaus. Der Reistopf hängt über einem offenen Feuer aus Holzscheiten. Es qualmt. Als das Essen serviert wird, trommelt der tropische Regen aufs Wellblech. Das Gespräch kreist um Geister, Glauben und Religion.	4
	Obwohl es mitten am Tag ist, ist es im Haus ziemlich dunkel.	Im Haus ist es fast dunkel.	
	Nur die kleine Solarlampe im Flur sorgt für etwas Licht.	Nur die kleine Solarlampe im Flur sorgt für Licht.	
	»Wir bezahlen für die Stromnutzung jeden Monat 3000 tansanische Schilling (umgerechnet etwa zwei Euro, Anm. d. Red.) in die Kasse der Kooperative«, erklärt Mtumweni.	"Wir bezahlen für die Stromnutzung jeden Monat 3.000 Tansanische Shilling (etwa 2 Euro) an die Kooperative", erklärt Mtumweni Abassi.	
	Die Gebühr ist klar definiert. Zum einen soll innerhalb der Dorfgemeinschaft nicht der Eindruck entstehen, dass Solarenergie gratis sei.	Die Gebühr soll bei Dorfgemeinschaft und Kooperative den Eindruck vermeiden, dass es Solarenergie gratis gäbe.	
		Nur dadurch ist gewährleistet, dass die Beteiligten die Technik und vor allem die empfindlichen Batterien auch sachgerecht behandeln.	
	»Zum anderen«, erzählt Mtumweni weiter, »wollen wir mit dem eingenommenen Geld unser Solarsystem weiter aufbauen, neue Mitglieder werben und in neue Paneele investieren.«	"Zum anderen", so Mtumweni weiter, "wollen wir mit dem eingenommenen Geld unser Solarsystem weiter aufbauen, neue Mitglieder werben und in neue Paneele installieren."	
		Demonstrativ zeigt der 30-Jährige auf das Plakat "Sola sasa", das an der Wand hängt: "Solarenergie jetzt!" Er grinst dabei den jungen Deutschen Jan-Moritz Adam an, der in Diensten des DTP hier sein Freiwilliges Ökologisches Jahr	

Abs	Welternährung (3 / 2007)	taz (21.6.2007)	Abs
		(FÖJ) absolviert und der Kooperative bei allen technischen und organisatorischen Problemen hilft.	
6	<p><b>Zwei Tage später</b>, auf dem tansanischen Festland in der Hauptstadt <b>Daressalam</b>. Der Dieselgenerator vor dem Haus der Tanzania Solar Energy Assoziation (<b>Tasea</b>) brummt. »Wir haben mal wieder Stromausfall«, klagt Cuthbert Z.M. Kimambo, der dem tansanischen Solarverband seit dem Jahre 2001 vorsteht. Er ist Chef von 120 Mitgliedern, die in allen Bereichen der erneuerbaren Energien aktiv sind. Davon sind 20 Unternehmen im Solarbereich tätig. Mehrere junge Männer und Frauen aus Deutschland wuseln an diesem späten Nachmittag im Büro.</p>	<p><b>Zwei Tage später:</b></p>	
	<p>Sie gehören wie der 21-jährige <b>Jan-Moritz Adam</b> zu einem Team von zwölf jungen Leuten, die im letzten Jahr <b>über die DTP</b> organisiert und finanziert <b>ihr</b> Freiwilliges Ökologisches Jahr (<b>FÖJ</b>) <b>in der tansanischen Solargemeinde absolvieren</b>.</p>	<p><b>Jan-Moritz Adam</b> ist mit der Fähre nach <b>Daressalam</b> gefahren. Im Büro des Solarverbandes <b>Tasea</b> trifft er seine deutschen Kollegen, <b>die über die DTP in der tansanischen Solargemeinde ihr FÖJ absolvieren</b>.</p>	
7	<p><b>Während einige im Büro von Tasea arbeiten</b>, sind <b>die anderen</b> an verschiedenen Orten, ob nun am <b>Viktoriasee</b>, in der Nähe des <b>Kilimandscharo</b> und im <b>Süden Tansanias</b>, im Einsatz. Die Basisarbeit der jungen Deutschen für die erneuerbaren Energien ist für die kleine Solargemeinde Tansanias inzwischen unverzichtbar geworden.</p>	<p><b>Während einige in Daressalam beschäftigt sind</b>, kommen <b>die anderen</b> von Sansibar, vom <b>Victoriasee, Kilimandscharo und</b> aus dem <b>Süden Tansanias</b> angereist, um den Solar-Day vorzubereiten.</p>	
8	<p>Energiepolitik ist in Tansania gleichzeitig ein Kampf gegen Unterentwicklung und Umweltzerstörung, vor allem gegen die fortschreitende Entwaldung. Mehr als 90 Prozent der Energienutzung basieren auf Brennholz, der Rest verteilt sich auf Öl, Wasserkraft, Kohle und einem Bruchteil anderer erneuerbarer Energien. Jeder fünfte Einwohner lebt knapp unter der statistischen Armutsgrenze. Trotz aller Schwierigkeiten bewegt sich etwas im postsozialistischen Tansania. Der seit 2005 amtierende Präsident Jakaya Kikwte fährt einen pragmatischen Liberalisierungskurs, der erste Erfolge zeigt. So hat beispielsweise der südafrikanische Mobilfunkbetreiber Celtel in kurzer Zeit einen Markt für Mobiltelefone aufbauen können. »Auch die Nachfrage nach Solarstrom ist in den letzten Jahren gewachsen«, sagt Kimambo. Er schätzt, dass landesweit Fotovoltaikanlagen mit einer kumulierten Leistung von etwa 0,5 Megawatt installiert sind.</p>	<p>Er wird von der Tasea, die 120 Mitglieder zählt, veranstaltet und ist die einzige Konferenz und Messe in Tansania, die sich mit erneuerbaren Energien beschäftigt. So ist die Arbeit der deutschen FÖJler vor allem Pionierarbeit, die Projekte von morgen vorbereiten helfen. Darüber hinaus ist es für die jungen Deutschen ein interkultureller Lernprozess. "Ich wollte die Unterschiede zwischen dem Leben in Deutschland und in Afrika erfahren", sagt Jan Moritz, der in der schleswig-holsteinischen Kleinstadt Lütjenburg aufwuchs. Später wird er sagen können, dass er die Solarenergie im ostafrikanischen Land mit auf den Weg brachte. Denn: Jede echte Nachhaltigkeit beginnt im Kleinen: Wie auf dem unscheinbaren Wellblechdach der Abassis auf Uzi.</p>	5
9	<p>»Die Preise für Solarmodule und Solarzubehör sind in Tansania derzeit viel zu teuer, um auch größere Firmen für diese Zukunftsindustrie begeistern zu können«, sagt Kimambo. Er fordert daher von der tansanischen Regierung einen sofortigen Wegfall aller Zölle und der</p>		

Abs	Welterrnährung (3 / 2007)	taz (21.6.2007)	Abs
	Mehrwertsteuer auf Solarbauteile. Das würde die Preise auf fast die Hälfte des jetzigen Niveaus reduzieren. Wenn ein solcher Preissturz einträte, dann käme die Branche richtig in Schwung, ist sich Kimambo sicher.		